**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 100 (1974)

**Heft:** 11

Werbung

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Stimmen zur Politik

Grigori Swirskij, russischer Emigrant: «Der Sieg ist Solschenizyn nicht mehr zu nehmen. Denn da ist ein Mann aufgestanden und hat eine Weltmacht zum Zweikampf herausgefordert, und der Mann hat gesiegt.»

Alexander Solschenizyn an den Generalstaatsanwalt in Moskau: «Bevor Sie Gesetzlichkeit von Bürgern verlangen, sollten Sie lernen, sie zu befolgen.» Solschenizyn an seine Landsleute: «Wir wollen uns weigern, das zu sagen, was wir nicht denken.»

Jewgenij Jewtuschenko, sowjeti-scher Schriftsteller: «Die Wahrheit wird von Verdrängung ersetzt, aber Verdrängen heisst lügen.»

Andrej Sacharow, sowjetischer Atomphysiker: «Die sowjetische Gesellschaft besitzt ein Höchst-mass an ideologischer Starrheit, ein Höchstmass an Freiheitsmangel und ein Höchstmass an Anmassung, dass sie die beste Gesellschaft sei, was natürlich nicht stimmt.»

Helder Camara, brasilianischer Erzbischof: «Es ist einfach absurd, Ländern, die nicht einmal über die Mittel verfügen, um den grössten Teil ihres Volkes von Elend und Hunger zu befreien, sündhaft teure Waffen zu verkaufen.»

Achmed Saki al Jamani, saudi-arabischer Erdölminister, über eine angeblich geplante Oelpreissen-kung: «Wir glauben, dass wir ein kleines bisschen opfern müssen.»

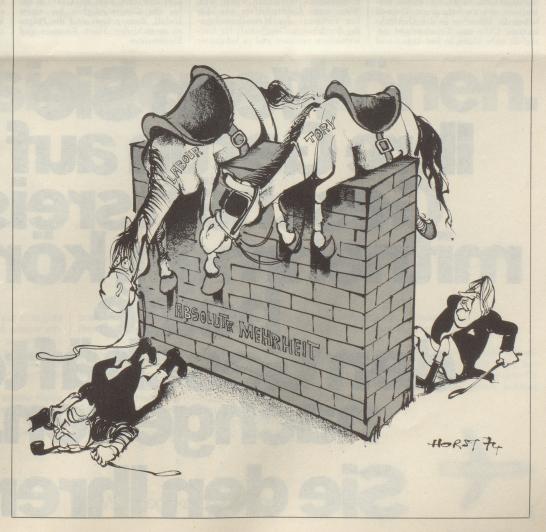
«König Drosselfahrt», neuester Spitzname für den deutschen Bun-desverkehrsminister Lauritzen, der die Geschwindigkeitsbegrenzung beibehalten will.

Werbeslogan eines Amsterdamer Fahrradhändlers: «Leute, schmiert Eure Fahrradketten, solange das Oel dazu reicht.» Vox Oel dazu reicht.»

Pünktchen auf dem i







## Läppische Aeusserungen

Lieber Nebi!
Die von Herrn Knobel verfasste
ausgezeichnete Würdigung des Menschen und Dichters Solschenizyn in
Nr. 8 war geradezu wohltuend nach
all dem Klimbim in den Tageszeitungen. Als ob uns interessierte, wo Sol-schenizyn spazierenging, was er ein-kaufte, bei welcher Bank er Kunde ist, usw.! Ist niemandem eingefallen, dass man derart diesen grossen Mann in-direkt entwertete? Ganz zu schweigen davon, dass wir selber an Ansehen einbüssen, als unreif und primitiv er-scheinen. Leider noch mehr: Mit unseren läppischen Aeusserungen spielen wir den Feinden Alexander Solsche-nizyns Waffen in die Hände gegen nizyns Waffen in die Hände gegen den mutigen Freiheits- und Wahrheits- kämpfer (Schosshund des Westens nannte ihn die sowjetische Presse). Hatte wirklich niemand soviel Fingerspitzengefühl, um herauszufinden, dass wir derart alle vergangenen und künftigen Werke und Taten Solschenizyns unterminieren? Gilt uns die Sensationslust und das liebe Geld mehr als höchste menschliche Werte?

Solschenizyn hat seinen Landsleuten

Solschenizyn hat seinen Landsleuten im Osten einen Kodex der Wahrhaf-tigkeit und Ehrenhaftigkeit als Ver-mächtnis hinterlassen. Er schreibt u. a. darin: «Das System hat die Bürger so sehr enthumanisiert, dass wir für die bescheidene tägliche Ration an Nah-rung bereit sind, alle unsere Grund-sätze, unsere Seelen aufzugeben.» Und wir? Wir enthumanisieren uns aus Sensationslust, verkaufen unsere Seelen, um uns zu bereichern. Derweil haben die Menschen in den Ostblockstaaten, Chile und Griechenland un-säglich mehr Mühe, in Bedrängnis und



Lebensgefahr sich selber treu zu blei-

ben. Mit all den bittern Erfahrungen, die könnte er sicher auch für den Westen einen Anti-Lügen- oder Anti-Korrup-tionskodex schreiben. Hoffentlich wird er dies eines Tages tun!

Ida Barras, Zürich

### Bedenkliche Mentalität

Die Diskussion um eine Neuordnung der Höchstgeschwindigkeiten auf Autobahnen und Hauptstrassen gleitet nachgerade in unerfreuliche Niederungen ab: Im «Touring», dem offizielen Organ des TCS, vom 21. 2. 1974, findet sich ein Hauptartikel von H. Reimann, der beachtet werden muss. Wurde in vorangegangenen Nummern des «Touring» noch einer sachlichen Diskussion das Wort geredet, so zeigt nun der erwähnte Artikel offen die Marschrichtung eines Organs, das sich immer noch als Sprachrohr «des Automobilisten» verstenden witsen will tomobilisten» verstanden wissen will. Wenn unter Ueberschriften wie «Leben verboten» der Massnahmenkatalog der Schweiz. Gesellschaft für Um-weltschutz zerrissen und in bekannter

Manier umfunktioniert wird, so zeugt das von einer bedenklichen Mentalität der verantwortlichen Leitung eines TCS, die solche Veröffentlichungen sanktioniert.

Schreiten wir zu Tatsachen! 1973 sind auf unseren Strassen 1450 Mitmenschen getötet und total 32800 Kinder, Jugendliche und Erwachsene verletzt worden. Vereinfacht: In je drei Jahren wird je die gesamte Wohnbevölkerung einer Stadt wie z. B. Winterthur durch den Strassenverkehr zum Verkehrsopfer. Soll das so weitergehen? Niemand wird die Notwendigkeit des vernünftigen Gebrauches des Automobils bestreiten wollen. Niemand will einem Herrn H. Reimann «das Leben verbieten», aber wir müs-Schreiten wir zu Tatsachen! 1973 mand will einem Herrn H. Reimann «das Leben verbieten», aber wir müssen von unseren Regierungen fordern, dass durch effektive Massnahmen verhindert wird, dass nicht auch das Leben des Herrn H. Reimann gefährdet ist. Einem jeden ist es klar, dass mit zunehmender Geschwindigkeit die beim plötzlichen Abbremsen zu vernichtende kinetische Energie im Quadrat anwächst, oder einfacher: ie hödrat anwächst, oder einfacher: je hö-her die Geschwindigkeit bei einem Unfall, desto grösser sind die Folgen an menschlicher Haut, Knochen und Eingeweiden.

Geschwindigkeitsbeschränkungen Geschwindigkeitsbeschränkungen treffen die relativ wenigen Schnellfahrer, aber allen Verkehrsteilnehmern bieten sie erhöhte Sicherheit. Die Medizinische Fakultät der Universität Zürich, welche die Folgen der Strassenverkehrsunfälle zu bewältigen hat, hat sich für Tempo 100 auf Autobahnen ausgesprochen. 98 400 Mitmenschen in drei Jahren als Verkehrsopfer! So darf das nicht weitergehen. Nicht die Verketzerung des Automobils, sondern sein geregelter gehen. Nicht die Verketzerung des Automobils, sondern sein geregelter Gebrauch ist anzustreben. Stärken wir unseren Volksvertretern aller Stufen die Rücken!

Dr. A. Ott-Wirz, Winterthur

### Unterstützung

Lieber Nebi!

Wir möchten Bruno Knobel für seine Besprechung von Solschenizyns Buch «Archipel Gulag» (Nebi Nr. 8) recht herzlich danken und uns dem Protestschrei des Nebelspalters anschliessen. C. und M. Regi, Thalwil

# Aus dem Herzen gesprochen

Sehr geschätzter Telespalter! Nach Ihrem Beitrag in Nr. 8 drängt es mich, Ihnen zu danken für den kritischen Artikel zu den Sportfernsehsendungen. Sie haben damit vielen Fernsehzuschauern aus dem Herzen gesprochen bzw. geschrieben. Herz-lichen Dank ganz allgemein für die träfen Besprechungen, wobei es mich seinerzeit ganz besonders freute, dass Sie die dümmliche Art von Vico Tor-riani aufs Korn genommen haben. Reinhard Künzler, Herisau

# Gesc **Je** Sie den Ihren.